

ZUM ZEICHEN IN AULIS

Ilias B 305–316

Gegenstand¹ der Untersuchung² sind die Bilder der ersten Hälfte der Zeichenerzählung des Odysseus. Insbesondere wird gefragt: Ist das letzte Wort in 316, ἀμφιαχυῖαν, ein Bild, das Homers Publikum verstehen konnte³?

- 305 ἡμεῖς δ' ἀμφὶ περὶ κρήνην ἱεροῦς κατὰ βωμοῦς
ἔρδομεν ἀθανάτοισι τεληέσσας ἑκατόμβας,
καλῆ ὑπὸ πλατανίστῳ, ὅθεν ῥέεν ἀγλαὸν ὕδωρ·
ἔνθ' ἐφάνη μέγα σῆμα· δράκων ἐπὶ νῶτα δαφονός,
σμερδαλέος, τόν ῥ' αὐτὸς Ὀλύμπιος ἤκε φόσδε,
310 βωμοῦ ὑπαίξιας πρὸς ῥα πλατανίστον ὄρουσεν.
ἔνθα δ' ἔσαν στρουθοῖο νεοσσοί, νήπια τέκνα,
ὄζω ἐπ' ἀκροτάτῳ, πετάλοις ὑποπεπηῶτες·
ὀκτώ, ἀτὰρ μήτηρ ἐνάτη ἦν, ἣ τέκε τέκνα.
ἔνθ' ὅ γε τοὺς ἐλεεινὰ κατήσθιε τετριγῶτας·
315 μήτηρ δ' ἀμφιποτάτο ὀδυρομένη φίλα τέκνα·
τὴν δ' ἐλελιζάμενος πτέρυγος λάβεν ἀμφιαχυῖαν.
αὐτὰρ ἐπεὶ κατὰ τέκνα φαγε στρουθοῖο καὶ αὐτὴν,
τὸν μὲν ἀρίζηλον θῆκεν θεός, ὅς περ ἔφηνε·
λᾶαν γάρ μιν ἔθηκε Κρόνου πάϊς ἀγκυλομήτεω·

¹ Herzlich danken muß ich wiederum Professor Helmut Rahn und Professor Willibald Heilmann, die mit geduldiger Hilfsbereitschaft die Arbeit unterstützt haben.

² Abkürzungen: 100 = *Ilias* B 100. 316 = *Ilias* B 316 usw. Zitierte Literatur: Ameis: K.F. Ameis-C. Hentze-P. Cauer, *Homers Ilias*, Leipzig ⁷1913; Eustathios: M. van der Valk, *Eustathii commentarii ad Homeri Iliadem pertinentes*, Vol. I, Leiden 1971; Kirk: G.S. Kirk, *The Iliad, A Commentary*, Vol. I, Cambridge 1985; Krapp: H. J. Krapp, *Die akustischen Phänomene in der Ilias*, Diss. Mainz/München 1964; Kullmann: W. Kullmann, *Die Quellen der Ilias* (= Hermes Einzelschriften H. 14), Wiesbaden 1960; Kurz: G. Kurz, *Darstellungsformen menschlicher Bewegung in der Ilias*, Heidelberg 1966; Latacz: J. Latacz, *Homer*, Düsseldorf/Zürich ³1997; Pischinger: A. Pischinger, *Das Vogelneest bei den griechischen Dichtern*, Progr. Ingolstadt II 1907; Reichel: M. Reichel, *Fernbeziehungen in der Ilias*, Tübingen 1994; Schadewaldt: W. Schadewaldt, *Von Homers Welt und Werk*, Stuttgart ⁴1965; Schol.: *Scholia Graeca in Homeri Iliadem rec. H. Erbse*, Vol. I, Berlin 1969; Steier: A. Steier, *Art. Sperl*, RE III A 2 (1929) 1628–1632.

³ Der Beitrag führt weiter, was ein früherer, „Das neunte Jahr“, WJ N.F. 21, 1996/97, 39–47 begonnen hat.

- 320 ἡμεῖς δ' ἑσταότες θαυμάζομεν οἶον ἐτύχθη.
 ὡς οὖν δεινὰ πέλωρα θεῶν εἰσηλθ' ἑκατόμβας,
 Κάλχας δ' αὐτίκ' ἔπειτα θεοπροπέων ἀγόρευε·
 'τίπτ' ἄνεφ' ἐγένεσθε, κάρη κομόωντες Ἀχαιοί;
 ἡμῖν μὲν τόδ' ἔφηνε τέρας μέγα μητίετα Ζεύς,
 325 ὄψιμον, ὀψιτέλεστον, ὅου κλέος οὔ ποτ' ὀλεῖται.
 ὡς οὗτος κατὰ τέκνα φαγε στρουθοῖο καὶ αὐτήν,
 ὀκτώ, ἀτὰρ μήτηρ ἐνάτη ἦν, ἣ τέκε τέκνα,
 ὡς ἡμεῖς τοσσαῦτ' ἔτεα πτολεμίζομεν αὖθι,
 τῷ δεκάτῳ δὲ πόλιν αἰρήσομεν εὐρυάγυιαν.'

I

Was der Seher nicht deutet

Stoiker finden in der Erzählung vom Zeichen in Aulis das Paradigma mantischer Zeichendeutung. Kalchas habe *subito ex tempore* aus der Zahl der Sperlinge die Zahl der Jahre erschlossen (Cic. div. I 72). Kritiker der Mantik dagegen fragen: „Weshalb spricht Kalchas von einem τέρας? Daß von einer Schlange Sperlinge gefressen werden, was ist daran ungewöhnlich?“⁴ Beide aber erblicken den ganzen Sinn der Erzählung im Spruch des Kalchas, der das Geschehen so zusammenfaßt: „Wie diese [die Schlange] die Kinder des Sperlings auffraß und ihn selbst, acht, doch die Mutter ... war die neunte ...“ (326 f.) Diese Einleitung des Spruchs, eine Wiederholung der Verse 313 und 317, präzisiert, worauf die Deutung beruht. Sie zieht so alle Aufmerksamkeit auf den Spruch und läßt den Rest der Erzählung nahezu vergessen⁵. Wer aber, wie Homers Hörer, der Erzählung von ihrem Anfang her folgt, der trifft in jedem Vers auf so bestimmte Angaben, daß sich die Vermutung aufdrängt, das Zeichen wolle mehr sagen, als der Seher ausspricht. Ganz unbeachtet läßt der Spruch (326–329) unter anderem den Vers 316. Dessen Einzelheiten sind zwar für die Deutung „neun Jahre Krieg und Fall der Stadt im zehnten Jahr“ belanglos, in einem anderen Zusammenhang aber könnten sie durchaus Bedeutung haben. Seltsam wäre es doch, wenn der Dichter an den Beginn der Kämpfe, die er erzählen will, ein Zeichen stellte, das von diesen Kämpfen, von dem, was das Publikum hören wird, nichts, gar nichts, weiß. Vertraut Homer darauf, daß sein Publikum deuten kann, was der Seher nicht deutet?

⁴ Schol. B zu *Ilias* 2, 305 = Aristotelis opera III fr. 369 (Gigon).

⁵ Man hat sich daher mit der Vorstellung abgefunden, die weiteren Einzelheiten seien nicht bedeutsam: Kullmann (wie Anm. 2) 189. 206. 263; Kirk (wie Anm. 2) II 307–318.

II νήπια τέκνα

Die Zeichenerzählung bildet den Schluß einer Ansprache des Odysseus an die kriegsmüden Achaier. Er will sie bewegen, zu bleiben und abzuwarten, ob man die Stadt, wie Kalchas sagt, im zehnten Jahr nehmen wird. Deshalb erinnert er daran, was sie in Aulis erlebt haben. Während man unter einer Platane den Göttern opfert, kommt unter dem Altar eine auf dem Rücken blutrote Schlange hervor. Ihr Ziel ist der oberste Ast der Platane, auf dem die Jungen eines Sperlings sitzen, acht, mit der Mutter neun. Die Platane ist schön. An ihrem Fuß sprudelt eine Quelle, mit klarem Wasser. Baum, Quelle, Kinder und Mutter sind Bild einer ungewöhnlichen Lebensfülle in einem schönen Lebensraum. Die blutrote Schlange, die in die schöne Welt der Platane eindringt und eine ganze blühende Lebensgemeinschaft verschlingt, ist Bild des blutigen Krieges, den die Achaier den Troern bringen (304. 326–328). Dieses Zeichen ruft Odysseus vor Ilios den Achaiern in Erinnerung. Man steht jetzt im neunten Kriegsjahr (295) und kann beurteilen, ob Kalchas den Verlauf der ersten acht Jahre richtig vorausgesagt hat. Er hatte in den zuerst getöteten acht Jungen acht Jahre Krieg und Vernichtung gesehen. So versteht Silius Italicus den Spruch, wenn er die Prodigien, die sich nach Livius 21, 46, 2 vor dem ersten Zusammenstoß der Römer mit Hannibal ereigneten, durch eine Nachbildung des Zeichens von Aulis ersetzt (*Punica* 4, 105–133), in der 15 vom Habicht getötete Tauben die ersten 15 Kriegsjahre darstellen, Jahre der Ausblutung Roms und der Verwüstung Italiens (*Punica* 4, 122–124). Was aber vernichteten die Achaier? In den ersten acht Jahren zerstört Achilleus mit Schiffen zwölf⁶ und zu Fuß elf Städte in der Τροίη, dem Land, in dem das Volk der Troer wohnt. Nach Strabon (584 = 13, 1, 7) führt Achilleus den Krieg zunächst draußen im Lande und nimmt der Reihe nach weg, was rings um Ilios liegt. Nach Eustathios (B, S. 227, Z. 11–20) sind die jungen Sperlinge, die gefressen werden, Bild vieler Städte rings um Ilios, die erobert werden. Mit Silius darf man daher annehmen, der Krieg der Achaier vernichtet in acht Jahren viele Städte. „Junge“ sind diese Städte, weil sie jünger sind als Ilios. Νήπια τέκνα⁷, noch nicht erwachsene Kinder, sind sie, weil sie, wie die Sperlingskinder sich noch

⁶ 9, 328 f.; 1, 164. „Zwölf“ bezeichnet eine standesgemäße Menge, z.B. 6, 93. 248; 9, 123, auch an getöteten Feinden, z.B. 10, 488; 15, 746; 18, 230. Achilleus rühmt sich einer fast doppelten Zahl, vgl. Od. 14, 96–103. – Die „mit Schiffen“ zerstörten Städte müssen nicht Inselstädte sein. Die meisten troischen Städte liegen an der Küste und sind mit Schiffen erreichbar.

⁷ Νήπια τέκνα heißen die Sperlingskinder, weil sie noch nicht fliegen können, wie die Mutter fliegt. Vgl. 11, 113–118. 561; 16, 7 f. – Die Vorstellung von Jungen im Nest geht zurück auf Ovid. met. 12, 15 (vgl. Schol. B 308–319), nicht auf Homer. Wie die troischen Städte auf der Halbinsel verteilt sind, so sitzen auch die Sperlingsjungen auf dem Ast verteilt, unter Platanenblätter geduckt (312) und zählbar (313). Vgl. Pischinger (wie Anm. 2) 28 f.; Steier (wie Anm. 2) 1630. – Mit Kindern verglichen werden auch die Bürger der neugegründeten Kolonie Lokroi (Timaios bei Polybios 12. 9, 4).

nicht selbst schützen können. Der oberste Ast, auf dem sie Beute der Schlange werden, ist die nördlichste Halbinsel der Küste, die ins Meer ragende Troas, auf der die Städte dem Krieg zum Opfer fallen. Das Blätterdach, unter das sich die Sperlinge ducken, ist das schirmende Dach der Priamosherrschaft. Sperlinge sind es wohl, weil Sperlinge in einer Brut acht Junge haben können (Steier, wie Anm. 2, 1630). In den acht von der Schlange verschlungenen Jungen wird die Zahl der vom Krieg verschlungenen Jahre, im neunten Sperling das gegenwärtige Jahr als das neunte erkennbar. Der neunte Sperling aber, die Mutter, die acht Kinder überlebt hat, ist die Mutter Ilios⁸, die acht Kriegsjahre und ihre Kinder, die Städte im Land, überlebt hat.

III *Die Dramatik der Erzählung*

Die Erinnerung an Aulis ermöglicht den Achaiern, in dem Geschehen der vergangenen acht Jahre das zu erkennen, was der Seher vorausgesagt hat⁹. Nachdem Kalchas bisher Recht behalten hat, ist Odysseus zuversichtlich, daß sich alles so, wie vorausgesagt, vollenden wird (330). Der Schluß seiner Rede ist klar gegliedert. Drei Sinnabschnitte zu je drei Versen (305–313) gehen dem Zeichen voraus (314–316), das im Gleichnis gedeutet wird, drei Sinnabschnitte (317–325) dem Spruch, der das Zeichen deutet (326–329). In 305–313 führt jeder Abschnitt ein neues Thema ein. Der erste beschreibt die Opferszene in Aulis (305–307). Der zweite stellt die Schlange vor (308–310), der dritte die Sperlingsfamilie (311–313). Im folgenden Abschnitt erfährt die Zielstrebigkeit der Darstellung eine dramatische Steigerung. Die Konfrontation mit der Schlange wird zur Katastrophe (314–316). Verknüpft ist der Abschnitt mit den vorausgehenden dadurch, daß er ihre Struktur verkürzt wiederholt. Sind vorher je drei Verse eingespannt in ein langes Satzgefüge – das Ende des dritten Verses setzt jeweils den Schlußpunkt hinter Satz, Abschnitt und Thema – so ist jetzt jeder Vers ein Satz, jeder Satz ein Sinnabschnitt. Die Steigerung der Dramatik erreicht ihren Höhepunkt im letzten Vers (316). Ohne Not kommt der Sperling der Schlange so nahe, daß sie ihn fassen kann. Warum? Die Antwort gibt das letzte Wort: ἀμφιαχύαν.

⁸ Die Formel μήτηρ ἢ τέκε τέκνα legt die Vorstellung nahe, Ilios, die älteste „Stadt von sterblichen Menschen“ (20, 217), sei Mutter der übrigen „Städte von Menschen“ (9, 328; 18, 490), Ursprung des Zusammenlebens der Menschen in Städten. Da das Verhältnis „Mutter – Kind“ in der *Ilias* ein Schutzverhältnis ist (1, 351 ff.; 4, 130; 5, 312 ff. 371 u.ö.), spielt diese Formel auch auf ein Schutzverhältnis „Ilios – jüngere Städte“ an. Schließlich begünstigt sie die Vorstellung, die zerstörten Städte seien troische Städte.

⁹ Homers Hörer erkennen in den Worten des Odysseus, was die Sage erzählt. Vgl. Latz (wie Anm. 2) 108 f.

IV ἀμφι

Eine mit der Präposition oder dem Präfix ἀμφι bezeichnete Bewegung um ... herum kann ein Schutzverhalten andeuten¹⁰. Gefährten, die um einen Bedrohten treten, wollen Gefahr abwehren. Wenn die Sperlingsmutter die „lieben Kinder“ umfliegt (315), will sie die Schlange ablenken und so die Kinder schützen. Eine mit ἀμφι bezeichnete Bewegung kann aber auch das Gegenteil andeuten¹¹. Feinde, die eine Stadt umlagern, Troer, die einen Achaier umstellen, wollen angreifen. Dasselbe Verb kann, mit ἀμφι verbunden, sowohl eine Schutz- wie eine Angriffsbewegung darstellen¹². Ob man zum Schutz oder Angriff umringt, hängt davon ab, ob man Freund oder Feind umringt. Ob der Vogel zum Schutz oder Angriff fliegt, hängt davon ab, wen er umfliegt. Solange er die Kinder umflog, flog er zu ihrem Schutz. Da die Kinder nicht mehr leben (314 f.), umfliegt er vermutlich die Schlange. Wenn es so ist, bezeichnet ἀμφιποτάτο (315) das Verhalten eines Freundes, ἀμφιαχῦαν das eines Feindes.

V Schreiende Kämpfer

Das Kompositum ἀμφιάχω bezeichnet in einem Wort zwei Vorgänge, Bewegung und Schreien¹³. Ein Zusammenspiel von Bewegung und Schreien gibt es auch in der Darstellung der Kämpfe des neunten Jahres: Zu einem *verbum finitum*, das die Kampfbewegung nennt, tritt ein Partizip, das den Schrei bezeichnet. Kämpfer, die schreien, sind Aineias, Agamemnon, Patroklos, Hektor und Achilleus¹⁴. Partizipien, die Kampfschreie bezeichnen, sind κεκληγῶς und ἰάχων. Das Partizip ἰάχων aber tritt fast nur zu Kämpfern, deren Ungestüm in den Tod führt. Patroklos vergißt im Kampfrausch alle Warnungen und wird ἰάχων vom Tod überrascht¹⁵. Achilleus lenkt die Rosse, seinen nahen Tod vor Augen, ἰάχων in den Kampf (19, 421 ff.). Hektor tritt ἰάχων vor die Verbündeten (17, 213). Er brüstet sich in den Waffen

¹⁰ Mit der Präposition ἀμφί bezeichnete Bewegungen: 5, 299 = 17, 4; 5, 781; 11, 591 u.ö. Mit dem Präfix ἀμφι bezeichnete Bewegungen: 1, 37 = 1, 451; 5, 623. – LFE I 667, Z. 30; 672, Z. 71. Kurz (wie Anm. 2) 65. 92 f.; 112 Anm. 42.

¹¹ Mit der Präposition ἀμφί bezeichnete Bewegungen: 11, 414. 419. 473 u.ö. Mit dem Präfix ἀμφι bezeichnete Bewegungen: 11, 713. 733; 16, 66. – LFE I 664, Z. 15.

¹² 5, 299 mit 16, 66; 6, 461 mit 9, 412.

¹³ Schreien ist in der *Ilias* ein wesentlicher Teil der Schlacht (Krapp [wie Anm. 2] 52 f.; LFE II 1112, Z. 417 ff.), insbesondere das Schreien beim Angriff (Krapp [wie Anm. 2] 74-76).

¹⁴ Aineias: 5, 302; Agamemnon: 11, 168; Patroklos: 16, 784 f.; Hektor: 5, 590 f.; 8, 320 f.; 11, 343 f.; 17, 87 f.; 18, 159 f.; Achilleus: 19, 40 f.; 424; 20, 284 f.; 381 f.; 442 f.

¹⁵ 16, 89 ff.; 707 ff.; 785 ff.

Achills, als ob er diesen getötet hätte, und rühmt sich so eines Sieges, der seinen eigenen Tod besiegelt¹⁶. Drei Schreie – jeder verrät ein Ungestüm, das den Schreienden in den Tod treibt. Wenn ἰάχων in diesem Sinn den Hörern Homers bekannt war, konnten sie den „umschreienden“ Sperling als Bild eines ungestümen und todgeweihten Angreifers verstehen. Sicher ist, kein anderes Verb bringt Kampfplust so zum Ausdruck wie ἰάχω¹⁷. Keine andere Verbform könnte so deutlich auf ein Angriffsverhalten hinweisen wie ἰάχων.

VI

Die schreienden Troer

Als ein Miteinander von Bewegung und Schreien ist auch die Kampfweise der von Hektor geführten Troer dargestellt. Die Angriffsbewegung aller ist verbunden mit dem Schreien Hektors oder des Kriegsvolks¹⁸. Von den zahlreichen Angriffsszenen dieser Art unterscheidet sich Hektors Kampfverhalten beim letzten troischen Angriff: ἄλλοτ' ἐπαίξασκε κατὰ μόθον, ἄλλοτε δ' αὖτε / στάσκε μέγα ἰάχων ... (18, 159 f.). Als Abschluß des letzten aller troischen Angriffe wird Hektors Anstürmen und Schreien zum Bild des gesamten troischen Angriffsverhaltens, das sein Ziel faßt, aber eben nur fast, erreicht (18, 165). Diesem Bild der bisherigen Kämpfe tritt ein anderes entgegen. Dem στάσκε μέγα ἰάχων (18, 160) antwortet das ἔνθα στάς ῥῆσ' (18, 217), dem immer wiederholten Schreien Hektors der dreimalige Schrei des unbewaffneten Achilleus (18, 228), der sofort und für immer alle troischen Schreie verstummen läßt. Da die Troer als lärmend charakterisiert werden (LFE I 1548, Z. 52) und ihre Schreie fast immer Angriffsschreie sind, spricht vieles dafür, daß der umschreiende Vogel Bild der mit Hektor angreifenden Troer ist. Eigentliche Fachausdrücke für „angreifen“ kennt die *Ilias* nicht. Sie nennt „konkrete Bewegungen oder bestimmte Aspekte des Angriffs“ (Kurz, wie Anm. 2, 141). Ἀμφιαχυῖαν bezeichnet beides. Sollte ein Angriffsverhalten des Vogels angedeutet werden, war es mit den sprachlichen Mitteln der *Ilias* anders kaum möglich.

¹⁶ 16, 853 ff.; 17, 20 ff.; 18, 114 f.

¹⁷ J.H.H. Schmidt, *Synonymik der griechischen Sprache*, Bd. 2, Leipzig 1878, 389, Nr. 65.

¹⁸ Beispiele: 5, 590 f.; 8, 159. 320 f. mit 336 f.; 11, 343 f.; 12, 251; 13, 40 f.; 833 f.; 15, 354 f.; 384. 590; 17, 87 f. mit 107. 266. Die Nomina, die das Schreien des troischen Kriegsvolks bezeichnen, sind abgeleitet von oder verwandt mit ἰάχω.

VII Der angreifende Sperling

Ungewöhnlich wie das Kompositum ἀμφιάχω – „umschreien“ – ist auch die Partizipform [ἀμφ]ιαχυῖαν. Ausschließen läßt sich nicht, daß sie eigens für diesen Vers gebildet ist und dem Hörer Homers neu war¹⁹. Üblich ist die Partizipform ἰάχων²⁰. Als festes Formelglied²¹ mit fester Position im Vers²² und fester Bedeutung in der epischen Tradition²³ darf ἰάχων „zum Kampf schreiend“ als vorhomerisch gelten. Wahrscheinlich war es dem Hörer Homers als Hinweis auf einen schreienden Angreifer so vertraut, daß er das Partizip [ἀμφ]ιαχυῖαν nicht anders verstehen konnte. Es kündigt sich an mit der ersten Silbe des Verses, τήν. Zum vierten Mal – nach 311, 313, 315 – fällt damit der Blick auf den neunten Sperling, die Mutter. Nach den Kindern wird jetzt auch sie, so scheint es, eine leichte Beute der Schlange. „Aber“, fragt sich der Hörer, „wie kann denn die Schlange einen fliegenden Vogel fangen?“ Diese nicht ausgesprochene Frage muß die Erzählung, will sie glaubhaft erscheinen, beantworten. Die Antwort ist zugleich Ende und Höhepunkt von Satz, Vers, Abschnitt und erster Hälfte der Zeichenerzählung. Sie ist das Ziel, das von Anfang an den Bau der Erzählung bestimmt. Verborgen bisher und nicht erkannt, tritt es auf einmal aufsehenerregend hervor. Sinn macht diese Darstellung nur, wenn ἀμφιαχυῖαν verkündet, was nicht zu erwarten ist. Nicht zu erwarten ist, daß ein so kleiner Vogel die Schlange angreift. Erlaubt dem Sperling der Dichter, was die Natur ihm versagt? Stellt man sich den Satz ohne Sperrung vor, läßt man ihn also mit τήν δὲ ἀμφιαχυῖαν beginnen, tritt der Sachverhalt, den der Dichter vor Augen hat, klar hervor: Der Sperling umfliegt schreiend die Schlange, und zwar mehrmals. Anders könnte die Schlange ihn nicht fassen. Er ist der Angreifer, der die Schlange vertreiben will. Die Sperrung verlegt die Wahrnehmung dieses Sachverhaltes vom Anfang an das Ende des Verses. So zerlegt sie die Aussage gewissermaßen in Frage und Antwort, in die Frage, die dem Vers Spannung verleiht: Wieso kann die Schlange einen fliegenden Vogel fangen? – und in die überraschende Antwort: weil der Vogel sie schreiend umfliegt.

Nach dem Tod der Jungen könnte der Vogel wegfliegen²⁴, und die Schlange könnte ihn nicht erreichen. Wenn er es nicht tut, sondern sich sogar der Schlange nähert, so daß sie ihn fangen kann, weist dieses Bild des umschreienden Sperlings offenbar voraus auf das, was die *Ilias* erzählen wird. Nach dem Untergang der klei-

¹⁹ M. Leumann, *Kleine Schriften*, Zürich 1959, 257, Anm. 3; LFE II 1111, Z. 56.

²⁰ 11 x in *Ilias*, je 1 x in *Odyssee* und *Schild*.

²¹ 3 x Ganzvers-, 5 x Halbversformel, 3 x mit μέγα, 2 x alleinstehend.

²² Vor der Hauptzäsur außer 19, 424.

²³ Die Ausnahme (6, 468) ist komische Variante des Kampfschreis. Der mit einer Fluchtbewegung verbundene Angstschrei des Kindes wird zum Angriffsschrei. Er zwingt Hektor, den Helm abzusetzen, Schadewald (wie Anm. 2) 222 f.

²⁴ In der Natur würde er, sobald das letzte Junge verstummt ist, dem Arterhaltungstrieb folgen und wegfliegen.

nen Städte ziehen sich Hektor und die Troer nicht für immer in ihre Stadt zurück, wo sie hinter der von Poseidon errichteten Mauer so sicher wären, wie der Vogel in der Weite der Luft. Auf offenem Feld nehmen sie gegen einen überlegenen Gegner den Kampf auf – wagemutig wie der Sperling, der schreiend die Schlange umfliegt. Versteht man das Schreien als „umjammern“²⁵ oder „aufschreien“²⁶, bleibt der Vogel von Anfang bis Ende der hoffnungslos Unterlegene. Dies ist weder vereinbar mit dem, was die *Ilias* über das neunte Kriegsjahr sagt, noch mit der Bedeutung des Partizips ἰάχων, noch mit der Funktion, die das Schreien der Troer in der *Ilias* hat²⁷. Die Vogellaute in 314 f., das jämmerliche Piepsen der sterbenden Jungen und das Klagen der Mutter, die ihren Kindern nicht helfen kann, das ist der kontrastierende Hintergrund, der das Angriffsschreien der Mutter in 316 als nicht zu erwartende Wendung erscheinen läßt.

Wie aber kommt es dann, daß man schon im Altertum ἀμφιαχυῖαν so nicht verstanden hat²⁸? Der Hauptgrund ist wohl, daß das Formelglied ἰάχων „zum Kampf schreiend“ mit der frühen Heldendichtung aus dem Leben der Sprache schwindet²⁹. Die Verben ἰάχω / ἰαχέω dagegen bleiben erhalten. In der Chorlyrik der Tragiker bezeichnen sie das Anstimmen eines Liedes, eines Klageliedes, einer Totenklage³⁰, so daß man ἀμφιαχυῖαν als *variatio* des τετριωτάς (Schol. B 315 d) oder des ὀδυρομένη empfinden konnte. Gestützt wurde dieses Verständnis durch die *communis opinio*, Homer sei der weiseste aller Menschen. Er konnte nicht etwas meinen, was der allgemeinen Erfahrung so sehr widerstrebt wie der Angriff eines Sperlings auf eine Schlange. Homers Hörer dagegen kennen die Bedeutung des Formelgliedes ἰάχων und den Doppelsinn des ἀμφι. Sie wissen auch – die Vorverweise waren unüberhörbar³¹ –, die Troer werden angreifen. Sie können daher begreifen: ἀμφιαχυῖαν faßt die zahlreichen Vorverweise zuletzt in *einem* Bild zusammen, im Angriffsflug des Sperlings. Damit löst dieses Bild die Aufgabe, welche die Erzählung des Odysseus dem Dichter stellt: Es erinnert die Hörer an Achills Groll und die angekündigten Folgen³². Die Achaier aber erkennen keine Bedrohung: Was kann ein schreiender Sperling der Schlange schon anhaben!

Eine Frage bleibt: „Woran erkennt das Publikum, daß die Bilder in 316 vom Kampf im neunten Jahr sprechen?“ Die neun Jahre, die Kalchas aus der Zahl der neun Sperlinge erschließt, meinen nicht leere Zeiträume, sondern neun mit Kampf

²⁵ Ameis (wie Anm. 2) zu 316; W. Schadewaldt, *Homer Ilias*, Neue Übertragung, Frankfurt a.M., 316.

²⁶ Pischinger (wie Anm. 2) 27; Krapp (wie Anm. 2) 160 f.; LFE II 1114, Z. 4 ff.

²⁷ Schreiende Vögel sind Bild schreiender Kämpfer im Gleichnis 16, 428–430.

²⁸ Mit Ausnahme vielleicht von *Ilias Latina* 149 f. (Poet. Lat. Min. ed. F. Vollmer Vol. II 3).

²⁹ Es begegnet noch Od. 22, 81 und *Schild* 451, vgl. Latacz (wie Anm. 2) 15.

³⁰ Vgl. Aischylos, *Sieben* 869; Sophokles, *Trachin.* 642; Euripides, *Phoinissai* 1295.

³¹ 1, 2–5. 242 f.; 340–344. 408–412. 509 f.; 523–530. 558 f.; 2, 3 f. – Latacz (wie Anm. 2) 126 ff.; Reichel (wie Anm. 2) 100 ff.

³² Siehe Anm. 31.

gefüllte Jahre: „So werden wir dort *Krieg führen* ebenso viele Jahre“ (328). Daß man neun Jahre kämpfen und erst im zehnten Ilios nehmen wird, das weiß das Publikum schon aus der Sage (Latacz, wie Anm. 2, 108 f.). Die ersten acht dieser neun Jahre stellt die Zeichenerzählung im Bild der acht von der Schlange verschlungenen Jungen dar (314 f.). In 317 ist das Ende der Sperlingsmutter Bild des Endes der Stadt im zehnten Jahr. Von beiden Seiten ist so Vers 316 eingegrenzt. Er ist Bild des Kampfes in dem Jahr, das *nach dem achten* und *vor dem zehnten* kommt. Daß man jetzt in diesem neunten Kriegsjahr steht, darauf weist Odysseus ausdrücklich hin (295 f.). Daß Vers 316 vom Kampf im neunten Jahr spricht, erkennt das Publikum spätestens, wenn Vers 317 berichtet, daß zuletzt auch der Sperling selbst, die Mutter, verschlungen wurde. Die Annahme, daß Homers Hörer den „umschreienden“ Sperling als Bild der mit Hektor im neunten Jahr angreifenden Troer verstehen konnten, erscheint daher begründet.

Kelkheim

Ernst Aumüller